

Bericht: Ausgrabungen in Tel Hazor und Studienreise, Israel 08.08.-06.09.2022



(Bild 1: Das traditionelle Gruppenfoto am Ende der Ausgrabungssaison)

Mit 14 hoch motivierten Studierenden der Universität Regensburg und auch einer Studierenden der LMU sind wir am 8. August nach Israel aufgebrochen. In Jerusalem trafen wir Dr. Igor Kleimerman, Archäologe an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Mit ihm und seinen Mitarbeitern und Studierenden reisten wir anschließend nach Tel Hazor, zum größten archäologischen Hügel der biblischen Zeit im Land Israel. Die Stadt Hazor erreichte ihre Blütezeit während der mittleren und späten Bronzezeit (ca. 1800–1200 v. Chr., die Zeit der Patriarchen bis zur Eroberung durch Josua), weshalb es nicht überrascht, dass sie im Buch Josua (11:10) als „das Haupt aller Königreiche“ bezeichnet wird. Eines der erstaunlichsten Merkmale dieser Stadt aus der mittleren Bronzezeit ist, dass sie in einem Zug und innerhalb kürzester Zeit erbaut wurde. Während der mittleren Bronzezeit IIA (ca. 2000–1800) gibt es zwar eine Besatzungslücke, doch um 1800 v. Chr. wurde die gesamte Stadt mit einer Größe von 80 Hektar wieder errichtet und entwickelte sich bis zur römischen Zeit zum größten Standort in der Region.

Aufgrund der langen Geschichte des Ortes erschien es einerseits am vielversprechendsten, die Bauten des mittelbronzezeitlichen Palasts in der Oberstadt auszugraben. Nur ein kleiner Teil dieser massiven Struktur wurde in der Vergangenheit in den 1990er Jahren von Prof. Amnon Ben-Tor erschlossen. Der mittelbronzezeitliche Palast liegt unterhalb des spätbronzezeitlichen Zeremonialbezirks; daher wurden mehrere Stätten (A1, A2 und A3; Bild 2 unten) im Innenhof des Zeremonienbezirks geöffnet, um zu erkunden, was sich darunter befindet. Neben der Bedeutung für die Klärung des Umrisses des Palastes aus der Mittelbronzezeit und seiner Beziehung zum benachbarten und schon ausgegrabenen Tempel sollten unsere Ausgrabungen auch Licht auf ein anderes wichtiges Thema werfen: Auf den

Übergang von der Mittelbronzezeit zur Spätbronzezeit, in der der Palast von den Erbauern des direkt darüber platzierten spätbronzezeitlichen Zeremonienbezirks, mit Erde aufgefüllt und mit einem Kopfsteinpflaster überbaut wurde.

Noch ein anderer Grabungsbezirk (Area A4) wurde etwa dreißig Metern östlich vom Palast eröffnet. Bereits in den späten 50er und noch einmal in den späten 60er Jahren hatte der bekannte Archäologe Yigael Yadin Ausgrabungen in Hazor, unter anderem auch in Area A, durchgeführt. Einige Mauern aus der Eisenzeit wurden damals bereits dokumentiert. Unser wissenschaftliches Ziel war es, daran anknüpfend, unter diesen Mauern in bronzezeitliche Gefilde vorzustößeln und womöglich den Eingang zum bereits entdeckten Palast oder Tempel zu finden. Leider stießen die dort Ausgrabenden offensichtlich auf Yadins „dump“, also seine Müllhalde, die die damaligen Ausgrabenden neben ihrer Ausgrabungsstelle errichtet hatten, um die ausgegrabene Erde aus dem Weg zu schaffen. Die Existenz eines solchen Ortes irgendwo in unserem Gebiet war durchaus bekannt, erklärte uns Igor, allerdings sei es nahezu unmöglich gewesen, den Berg anhand der oft chaotischen Akten der früheren Ausgrabung zu identifizieren, geschweige denn, ihnen derartige Einzelheiten zu entnehmen.

Die Equipe des Sektors A4 hat die Eisenzeitfunde, die schon von Yadin entdeckt worden waren, dennoch erneut freigelegt, untersucht und dokumentiert. Um allerdings den Eingang zum Palast zu finden, wird man noch deutlich tiefer graben müssen.

In anderen Grabungsbezirken befanden sich glücklicherweise keine „dumps“ von früheren Ausgrabungen, sodass hier tatsächlich der obere Teil einer Palastmauer (Bilder 3 & 4) freigelegt werden konnte.



Bild 3: Der schon in den 90er Jahren ausgegrabene Teil des Palasts: zwei „Zimmer“: eins im Vordergrund und eins dahinter (oben). Die Mauer des zweiten Zimmers verschwindet unter dem Zeremonialbezirk. Rechts oben sieht man einen Teil unserer Ausgrabungsstätte (mit weißen Sandsäcken umrandet.)



Bild 4: Der obere Teil der Palastmauer (i.e. die Weiterführung der Mauer - oben in Bild 3) ist nun freigelegt in unseren Quadraten A 2 und 3, links und rechts der weißen „[Sandsack]Trennungsmauer“. In Quadrat A 2 (links) ist viel mehr Mauer gefunden worden als in A 3, da wir dort tiefer gegraben haben. Die großen Steine, die oben links zerstreut liegen, sind vermutlich Mauersteine, die beim Kollaps der Palastmauer dort gelandet sind. Das soll weiter untersucht werden, wenn auch unter diesen gegraben wird.



Bild 5

Zusätzlich fanden wir einen Teil einer Ölpresseninstallation (Bild 5). Außerdem wurde in Area A1 ein Fußboden entdeckt, der allerdings zeitlich noch nicht bestimmt ist.

Neben diesen großen Funden sind auch interessante Kleinfunde aufgetaucht: beispielsweise zahlreiche Keramikscherben, die für die Datierung der Schichten bedeutend sind, da archäologische Ausgrabungsschichten anhand der darin vorgefundenen Keramiktypen datiert

werden können. Deshalb war es auch Teil unserer Arbeit, die Scherben am Nachmittag nach der Ausgrabung zu waschen und beim „pottery reading“ in Bezug auf die Art des Gefäßes (Rand-, Boden- oder Henkelstück) und den Herkunftszeitraum zu klassifizieren (Bild 6).



Bild 6

Weitere wichtige Funde in Area A1, Locus 22-420, waren zwei Stücke einer kanaanitischen religiösen Figur oder Götterstatue mit einem tierähnlichen Kopf und einer länglichen Form, möglicherweise ein Lamm oder Pferd (Bilder 7 & 8) und aus festem (noch nicht bestimmbarem) Material gefertigt. Am kleineren (Boden-) Stück sind anhand einer grünlichen Färbung Metallspuren zu erkennen,

was darauf hinweisen könnte, dass dieses Artefakt zur Metallbearbeitung benutzt wurde, oder auf einer Art Metallsockel befestigt war. Bei diesen Beschreibungen handelt es sich jedoch zum Großteil um Vermutungen, die erst nach der Untersuchung im Labor eingeordnet werden können.



Bild 7



Bild 8

Ein zweites Figurinefragment wurde in Area A2 gefunden: ein Fragment eines Stierkopfs (Bild 9), vergleichbar mit vielen schon bekannten

altorientalischen religiösen Figuren (Bild 10).



Bild 9



Bild 10

Bild 10: Stierfigurine aus Shibaniya (modern Tell Billa), Iraq; Mittani Periode, ca. 1500–1250 v. Chr., University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology; Quelle: Facebook "Institute for the Study of the Ancient World, NYU"



Bild 11



Bild 12



Bild 13

Andere interessante Funde waren die Hälfte eines Webegewichts (ein Stein mit einem Loch, um die herabhängenden Webefäden gerade zu halten, Bild 11), ein Schmuckanhängerfragment (Bild 12) und ein Feuersteinfragment (Bild 13).

Dass dieses Ausgrabungsprojekt noch nicht zu Ende ist, ist klar ersichtlich. Obwohl wir wohl einen Teil der Palastmauer gefunden haben, ist das größere Ziel des Projekts die Untersuchung der Baumaterialien und -techniken der freigelegten Gebäude. Der Bau eines Gebäudes ist ein komplexer Prozess, der unter anderem Projektplanung, Standortwahl, Fachwissen, Zugang zu Rohstoffen, wirtschaftlichen Mitteln, Arbeitskräfte und die Fähigkeit, all diese verschiedenen Elemente zu verwalten, erfordert, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Wenn Baumaterialien und -techniken untersucht werden, insbesondere mit mikroarchäologischen Methoden, verraten sie viel über diejenigen, die sie gebraucht haben, und dienen als Proxy für das Verständnis der sozialen Struktur und der Entscheidungsprozesse der Bauherren. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist daher die Untersuchung großer Gebäude, die früher im Rahmen von Großprojekten errichtet wurden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten wir nächstes Jahr und auch in den folgenden Jahren weitergraben. Dazu ist ein neuer Projektantrag bereits in Vorbereitung.

Neben diesen wissenschaftlichen Ergebnissen hat die enge Zusammenarbeit und vor allem das intensive Zusammenleben mit den Israelis auch zu einem besseren interkulturellen Verständnis auf beiden Seiten geführt. Saran drückte es so aus: "Es waren dann doch sehr viele kulturelle Unterschiede erkennbar, welchen man gegenseitig mit sehr viel Wohlwollen begegnete".

Nach den Ausgrabungen schlossen sich aus Deutschland noch 22 Studierende aus Regensburg für eine Studienfahrt durch Israel unserer Gruppe an (Programm siehe: <https://israel-studienreise.jimdofree.com>).



Während dieser intensiven und erlebnisreichen Studienreise wurden auch verschiedene Vorträge und Begegnungen veranstaltet: P. Matthias Karl OSB, Hosni Cohen, P. David M.Afr., Prof. Dr. Johanna Erzberger und Prof. Dr. Dieter Vieweger. Viele dieser Begegnungen waren im Programm nicht vorgesehen, wurden allerdings spontan organisiert, da verschiedene ursprünglich vorgesehene Sprecher zur Zeit doch nicht in Israel oder aus anderen Gründen verhindert waren. Allerdings gehört das improvisierende Lösen von Problemen eng zur israelischen Kultur, weshalb auch wir uns diese Methode oft zu eigen machten.



Bild 2

(Bilder 1-5.7-9.11-14: © Erik Eynikel & Hebräische Universität in Jerusalem; Bild 6: © Belinda Hartmann; Bild 10: © NYU.)